



## Angst vor Altersarmut

**Während in neun Bundesländern die Armutsquoten 2014 gesunken seien, belegt der Bericht einen Anstieg der Armut in den bevölkerungsreichen Bundesländern Bayern und Nordrhein- Westfalen. Hauptrisikogruppen seien Alleinerziehende und Erwerbslose sowie Rentnerinnen und Rentner, deren Armutsquote rasant gestiegen sei und erstmals über dem Durchschnitt liege, beklagt der Paritätische Wohlfahrtsverband in seinem aktuellen Armutsbericht.**

Die am stärksten von Armut betroffenen Gruppen sind nach dem Bericht Erwerbslose (58 Prozent). Auch die Kinderarmutsquote (19 Prozent) liegt nach wie vor deutlich über dem Durchschnitt, wobei die Hälfte der armen Kinder in Haushalten Alleinerziehender lebt. Die Armutsquote Alleinerziehender liegt bei sogar 42 Prozent, was u.a. an systematischen familien- und sozialpolitischen Unterlassungen liegt.

Alarmierend sei die Entwicklung insbesondere bei Rentnerhaushalten. Erstmals seien sie mit 15,6 Prozent überdurchschnittlich von Armut betroffen. Die Quote der altersarmen Rentnerinnen und Rentner sei seit 2005 um 46 Prozent und damit so stark angewachsen wie bei keiner anderen Bevölkerungsgruppe. Laut statistischem Bundesamt hatten im Dezember 2015 rund 536 000 beziehungsweise 51,6 Prozent der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung die Altersgrenze erreicht oder überschritten und erhielten somit Grundsicherung im Alter.

**Rentenerhöhung ändert nichts an steigender Altersarmut**

SoVDP-Präsident Adolf Bauer äußert sich am Mittwoch zur Rentenanpassung 2016:



**Staatlich geförderte Altersvorsorge gescheitert?**

Trotz der Vielzahl abgeschlossener Verträge spiele die Riester-Rente keine nennenswerte Rolle dabei, das Altersvorsorgeproblem zu lösen, findet Prof. Stefan May, Leiter Vermögensverwaltung der quirin bank AG. Hierzu sind die geleisteten Beiträge sowie die erzielten Renditen einfach zu gering. "Das ganze Elend wird an drei Problemen deutlich: Die private Altersvorsorge ist zu kompliziert, zu teuer und die Kundengelder werden auch noch falsch angelegt", analysiert Kapitalmarktforscher May das Dilemma. Die Riester-Rente sei hierfür ein eklatantes Beispiel: Selbst Experten haben den Überblick über die Vielfalt und Details der Durchführungsvarianten verloren. "Es ist geradezu abenteuerlich, zu glauben, man könne mit solch monströs-komplizierten Angeboten breite

Bevölkerungskreise - insbesondere junge Menschen - dazu bewegen, ausreichend für das Alter vorzusorgen", so May.

Szenario der Vermögensentwicklung eines Ansparplanes über 40 Jahre bei einer realisierten Performance von 5,17 % p.a. mit und ohne Zusatzkosten von 2,5 % p.a. / Anfangsvermögen: 25.000 EUR; monatliche Zuzahlung: 500 EUR. / Abgedruckt sind zudem die jeweiligen nach 40 Jahren zur Verfügung stehenden Vermögenswerte sowie die daraus über 20 Jahre finanzierbaren Monatsrenten bei einem Zinssatz von 2 %.

Erschwerend komme der Kostenfaktor hinzu. Weil deutsche Anleger geradezu besessen seien von allem, was Sicherheit verspricht, habe die Versicherungswirtschaft das Thema Altersvorsorge zu ihrer Angelegenheit erklären können. "Die Kosten dieser Aneignung sind enorm", sagt Professor May. Konservative Schätzungen gehen von 1,5 bis 2,5 Prozent versicherungsbedingter Zusatzkosten pro Jahr aus. "Dazu kommen die Kosten des Portfoliomanagements. Nahezu alle privaten Vorsorgetöpfe sind entweder bei Versicherungen oder in sogenannten "aktiv" gemanagten Investmentfonds angelegt. Genau diese sind aber mit die teuersten. Kostensätze von 1,5 Prozent bis 2 Prozent pro Jahr sind durchaus nicht ungewöhnlich. Anlegern gehen dadurch Jahr für Jahr Beträge in Milliardenhöhe für die Altersvorsorge verloren", so May.

## Riester-Rente attraktiver machen und nicht einstampfen

Die Kritiker der Riester-Rente liegen falsch. 16,5 Millionen Verträge – davon 40 Prozent von Geringverdienern – machen deutlich, dass die Riester-Altersvorsorge eine Erfolgsgeschichte ist.“, erklärt BDWi-(Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft)-Präsident Michael H. Heinz. „Reformbedarf besteht trotzdem. Für die aktuelle Renditeschwäche liegt die Ursache bei der verantwortungslosen Geldpolitik der Europäischen Zentralbank“, erläutert Heinz. Die Riester-Rente sollte nicht länger vollständig auf die Grundsicherung angerechnet werden, die Förderung muss erhöht und Bürokratie abgebaut werden“, fordert Heinz.

BDWi-Präsident Michael H. Heinz

„Der Staat investiert über den Zuschuss im Bundeshaushalt jährlich in die Förderung der gesetzlichen Rente 40-mal so viel wie in die Riester-Förderung. In Anbetracht des sinkenden Rentenniveaus ist eine bessere Förderung der privaten Vorsorge aber dringend notwendig“, erklärt Heinz.

„Bei der privaten Altersvorsorge können sich die Bürger darauf verlassen, dass das Konto nicht kurzfristig für Wahlkampfgeschenke leergeräumt wird. Das ist bei der gesetzlichen Rentenversicherung mit der Mütterrente und der „Rente mit 63“ geschehen. Darum bringt das Projekt „Deutschlandrente“ für die Bürger mehr Risiko als Nutzen mit sich.

Bild: © xalanx / fotolia.com (2) © quirin Bank

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4942612/angst-vor-altersarmut/>